

# VOLKSBLATT

Amtliches Publikationsorgan • 124. Jahrgang, Nr. 82

VERBUND | SÜDOSTSCHWEIZ

**FREITAG**

## Europarats-Mee- ting: Positive Bilanz



VADUZ: Das dreitägige Meeting des Sachverständigenausschusses des Europarats zur Beurteilung von Massnahmen gegen die Geldwäsche in Vaduz ging gestern zu Ende. EU-Leiter Michael Lauber zieht eine positive Bilanz. Seite 2

## Dortmund und Rotterdam weiter



FUSSBALL: Borussia Dortmund und Feyenoord Rotterdam bestreiten am 8. Mai den UEFA-Cup-Final im De-Kuip-Stadion von Rotterdam. Beide Teams kamen in den Rückspielen noch arg ins Zittern. Dortmund unterlag der AC Milan mit 1:3, Feyenoord rettete gegen Inter Mailand ein erzieltes 2:2 über die Runden. Seite 15

REKLAME



# Systemknoten Sargans ade?

Die SBB wollen den Bahnhof Sargans zurückstufen - Das Ressort Verkehr sieht hier Probleme

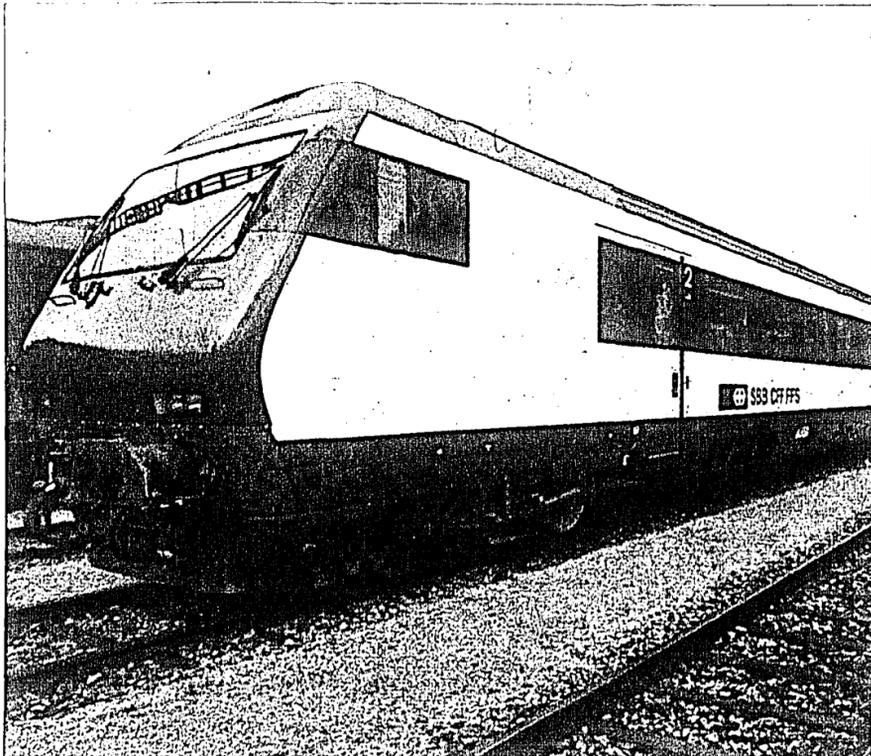
«Nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Wirtschaft, die Hotellerie und der Finanzdienstleistungsplatz ist auf effiziente Verbindungen des öffentlichen Verkehrs an Zürich angewiesen.» Dies sagt Peter Kindle, Mitarbeiter der Regierung, zur geplanten Zurückstufung des Bahnhofes Sargans.

Rebecca Marogg

Nach Plänen der SBB sollen in Zukunft beim Bahnhof Sargans massiv weniger Verbindungen nach Zürich, St. Gallen und Chur zur Verfügung stehen. Dieses Ansinnen hat nicht nur in der Schweizer Bevölkerung, sondern auch in Liechtenstein alles andere als Begeisterung hervorgerufen.

### Zürich rückt weiter weg

Der Bahnhof wäre kein Systemknotenpunkt mehr. Von einem Systemknotenpunkt wird dann gesprochen, wenn von dem Bahnhof aus die nächsten Hauptknotenpunkte, in diesem Fall Zürich und St. Gallen grundsätzlich in weniger als einer Stunde Fahrzeit erreicht werden können, und das im Halbstundentakt.



Bald sollen weniger Verbindungen von und nach Zürich in Sargans verfügbar sein. Nur noch je drei IC-Züge werden den Bahnhof bedienen. (Bild: Keystone)

Vorgesehen ist der Wegfall der Eurocityzüge von und nach Österreich. Das würde bedeuten, dass täglich acht Verbindungen unter einer Stunde Fahrzeit von und nach Zürich

nicht mehr auf dem Plan stehen. Zusätzlich sollen neben den stündlichen Interregiozügen nur noch je drei zur halben Stunde verkehrende IC-Züge frühmorgens und am Abend

den wichtigsten Umsteigebahnhof der Region bedienen.

Die Regierung misst dem Bahnhof allerdings nach wie vor grosse Bedeutung zu. Nach Ansicht des zuständigen Res-

sorts unter Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck stellt der Bahnhof Sargans als Systemknotenpunkt für die künftige Entwicklung der Region einen wichtigen Faktor dar.

### Noch gibt es Hoffnung

Das endgültige Aus für den Systemknotenpunkt ist allerdings noch nicht da. Die Regionalplanungsgruppe Sarganserland-Walensee hat zusammen mit Liechtenstein gehandelt.

Noch bis Ende dieses Monats läuft eine Petition, in der die Unterzeichneten die SBB auffordern, den Systemknotenpunkt Sargans beizubehalten und überfällige Ausbauarbeiten an gewissen Strecken vorzunehmen. «Über den möglichen Erfolg einer Petition im Vorfeld zu mutmassen, wäre allerdings etwas vermessen. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, dass die SBB mit der Unterschriftensammlung richtig umgehen und die Anzahl der Unterschriften dementsprechend deuten werden», sagt Peter Kindle.

Die Regierung sei sich allerdings bewusst, dass es mit einer Petition alleine nicht getan sei. Auch der Bundesrat werde noch informiert werden.

Interview Seite 3

## LieComtel wird doch nicht ausgegliedert

«Zusammenschluss» mit LTN vom Tisch - LKW nicht privatisiert

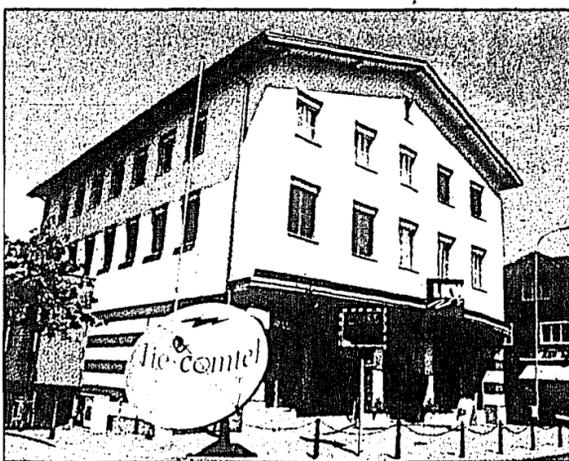
Die LieComtel bleibt vorerst unter den Fittichen der liechtensteinischen Kraftwerke (LKW). Regierungsmitarbeiter Martin Meyer erteilte gestern im Volksblatt allen Spekulationen eine klare Absage.

Wolfgang Zechner

Die Tochter LieComtel bleibt vorerst «daheim» bei der Mutter LKW. Auf Volksblatt-Anfrage bestätigte gestern Martin Meyer, dass beide potenzielle Ausgliederungspläne verworfen wurden.

Zur Debatte stand ja, dass die LieComtel entweder auf eigene Beine gestellt oder in die LTN eingegliedert wird. Die Zukunft der LieComtel liegt nun weitgehend in den Händen der LKW, so Martin Meyer gestern zum Volksblatt. «Der LKW-Verwaltungsrat muss sich überlegen, wie er die LieComtel zukünftig weiterführen will.»

Auch die Umstrukturierung der LKW tritt langsam in die heisse Phase. In den nächsten Wochen legt die Arbeitsgruppe der Regierung ihren Bericht vor. Meyer, der die Arbeits-



Eine Fotomontage mit Symbolcharakter: Die LieComtel bleibt vorerst Tochter der LKW.

gruppe leitet, bestätigte, dass eine Umwandlung in eine Aktiengesellschaft geplant sei. Einer angeblichen Privatisierung erteilte er aber eine klare Absage: «Es findet keine Teilprivatisierung statt. Es werden keine Anteile veräussert und das Netz bleibt in liechtensteinischer Hand.»

Zudem, so Meyer, wird die LKW nicht in einzelne Unternehmensteile aufgeteilt: «Er-

fahrungen im Telekommunikationsbereich haben gezeigt, dass erstens der Markt in Liechtenstein zu klein ist und zweitens neu geschaffene Schnittstellen zwischen Grundversorgung und Dienstleistungen für die Probleme verantwortlich waren. Diese Probleme will die Regierung im Strommarkt vermeiden.» Im September und im Oktober hat schliesslich der Landtag das letzte Wort.

## Explosion forderte mindestens fünf Tote

Vor Synagoge - War es ein Anschlag?

DJERBA: Bei der Explosion eines Gastankwagens bei der Synagoge La Ghriba auf der tunesischen Ferieninsel Djerba sind mindestens vier deutsche Touristen sowie eine weitere Person ums Leben gekommen. 20 Deutsche sollen verletzt worden sein.

Der mit Gas gefüllte Tankwagen prallte gegen eine Mauer vor der berühmten Synagoge und explodierte. Der Fahrer und mindestens vier weitere Menschen wurden getötet.

Laut dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Djerba, Perez Trabelsi, soll es sich bei den vier Toten um deutsche Touristen handeln. Augenzeugen sprachen von insgesamt acht Toten, diese Information wurde jedoch offiziell nicht bestätigt. Nach Angaben der Behörden soll unter den Toten auch ein Sicherheitsbeamter gewesen sein. Damit wären mit den vier Deutschen und dem Chauffeur insgesamt sechs Personen ums Leben gekommen.

Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Djerba wies israelische Verdächtigungen zurück, dass es sich bei der Ex-

plosion um einen Anschlag gehandelt habe. Es sei ein «gewöhnlicher Unfall» gewesen, der keinen Zusammenhang mit den Ereignissen im Nahen Osten hat», sagte Perez Trabelsi am Donnerstag.

«Unseren Informationen nach handelt es sich um ein Attentat», hatte zuvor ein Sprecher des israelischen Aussenministeriums in Jerusalem erklärt.

Im deutschen Aussenministerium in Berlin wurde ein Krisenstab gebildet.

REKLAME

